



Nur strahlende Gesichter gab es bei der Übergabe der Vorburgmauer Südost am Treppenweg zur Wachtenburg - einem weiteren gelungenen Sanierungsabschnitt auf dem „Balkon der Pfalz“.
Foto: Förderkreis/vero press



vor der Sanierung

Übergabe der in 2017 und 2018 sanierten Vorburgmauer Süd-Ost



nach der Sanierung



Feierliche Übergabe der Vorburgmauer Südost am Treppenweg

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Politik sowie Wachenheimer Bürger und Vereinsmitglieder übergab der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. Mitte August dieses Jahres die umfassend sanierte Vorburgmauer Südost am vorderen Treppenweg, der den Hauptzugangsweg von der Stadt zur Burg bildet, der Öffentlichkeit. Damit hat der Förderkreis eine weitere, umfangreiche Sanierungsmaßnahme zur Erhaltung des Wachenheimer Wahrzeichens erfolgreich abgeschlossen. Größere Schäden in diesem Bereich machten - wie der Förderkreisvorsitzende Dieter Weilacher ausführte - eine Sanierung sowohl der Mauer, als auch des Treppenaufgangs notwendig. Die Schäden reichten dabei von Rissen in der Abbruchflanke der Vorburgmauer und in den Stützmauern vor der Mauer über tiefe Hohlräume und einem Ausbeulen der Stützmauer bis hin zu einem Ausspülen der Erdaufschüttung zwischen Stützmauer und Originalmauer. Diese Schadensanalyse erforderte einen entsprechenden Maßnahmenkatalog und führte in der Folge davon zu umfangreichen Sanierungsmaßnahmen in den Jahren 2017 und 2018, im Laufe deren auch eine bislang überdeckte historische Mauer freigelegt und ebenfalls saniert wurde. Die dabei entstandenen Kosten von 120.000 Euro teilten sich erneut der Förderkreis, die Stadt Wachenheim sowie das Land Rheinland-Pfalz, wobei letzteres erstmal mehr als das sonst übliche Drittel übernahm.



saniertes Teil im Bereich des Treppenaufganges



guter Besuch bei der Übergabe

Die Kosten für die in Eigenleistung des Förderkreises in diesem Bereich im Gabionenbau erstellten Stützwände wurden komplett vom Burgverein getragen. Eine weitere Eigenleistung des Vereins bestand im Beschaffen von passenden historischen Sandsteinen. Dieter Weilacher bedankte sich bei allen an der erfolgreichen Sanierung Beteiligten. Architekt Marc Sattel hob in diesem Zusammenhang die Leistungen des mit der Sanierung beauftragten Unternehmens sowie die vorbildliche Zusammenarbeit mit dem Förderkreis und hier speziell dem Vorsitzenden Dieter Weilacher hervor, der mit seinem Fachwissen viel zum Gelingen der Maßnahme beigetragen hat. Auch für Bürgermeister Torsten Bechtel ist dies eine weitere herausragende Leistung des Förderkreises und ein Zeichen dafür, dass alle zusammenhalten, wenn es um die Erhaltung der Wachtenburg geht. Er zeigte sich besonders von dem großartig gelungenen, ange deuteten Mauerdurchbruch beeindruckt, der nunmehr zusammen mit dem neuen Mauerwerk und den neu versetzten Treppenstufen ein phantastisches Bild ergibt. Da in den kommenden Jahren weitere große Sanierungen auf der Burg anstehen, lud die Wachenheim Weinprinzessin Svenja I. am Ende der Veranstaltung dazu ein, den Förderkreis bei seinen Bemühungen um die Erhaltung des „Balkons der Pfalz“ weiter zu unterstützen.



34. Wachenheimer Burgfest

Ein gelungenes Fest zugunsten der Wachtenburg

Ende August verwandelten wieder einmal viele freiwillige Helfer das Burggelände auf der Wachtenburg in einen Festplatz mit einem einzigartigen Ambiente - und dem sicherlich schönsten Ausblick aller Pfälzer Weinfeste. Als die Wachenheimer Weinprinzessin Svenja I. gemeinsam mit Bürgermeister Torsten Bechtel und Dieter Weilacher, dem Vorsitzenden des Förderkreises zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg das Fest eröffneten, war dies daher einmal mehr der Startschuss für vier gelungene Festtage auf dem schon sprichwörtlichen „Balkon der Pfalz“. In die richtige Stimmung gebracht wurden die zahlreichen Burgfest-Gäste aus nah und fern sowohl am Freitag wie auch am Samstag von den „Four Seasons“, die auch in diesem Jahr das Beste aus Rock und Pop auf die Bühne brachten. Am Sonntag gab es dann für die Jüngsten unter den Burgfestbesuchern ein attraktives Kinderprogramm, während die Erwachsenen bei Kaffee und Kuchen die Aussicht genießen konnten. Ihren schon traditionellen Abschluss fanden die vier gelungenen Festtage am Montag bei einem romantischen „Funzelabend“. Wie immer sorgte der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg während der vier Festtage mit seinen nahezu 100 ehrenamtlichen Helfern für ausreichend Speis und Trank. Der Förderkreis bedankt sich an dieser Stelle bei allen Helfern, ob Mitglieder oder Nichtmitglieder, sowie bei den zahlreichen Geld-, Kaffee- und Kuchenspendern. Sie alle sorgten dafür, dass auch das 34. Wachenheimer Burgfest ein voller Erfolg wurde. Wie in jedem Jahr wird der Reinerlös ausschließlich zweckgebunden für anstehende Sanierungsmaßnahmen auf der Burg verwendet.



Die Wachenheimer Weinprinzessin Svenja I. hatte sich diesmal zur Eröffnung des Wachenheimer Burgfestes ihren „Hofstaat“ in Form der Weinzwerge der Landjugend mitgebracht. Daneben Torsten Bechtel, Dieter Weilacher und Dr. Helmut Panzel. Foto: Förderkreis Wachtenburg

Burgenfahrt zur Burg Guttenberg im Neckartal

Die Auswahl für die diesjährige Burgenfahrt am 22.09.2018 fiel auf die unzerstörte, vom Eigentümer und seiner Familie bewohnte, Burg Guttenberg im Neckartal. Pünktlich um 07.00 Uhr startete der vollbesetzte Bus von Wachenheim aus. Gegen 10.30 Uhr fuhren wir dann über Bad Rappenau zum Busparkplatz der Burg. Um 11.00 Uhr startete die Flugvorführung mit ausgewählten Tieren wie Falken, Bussarde und Geiern, die wegen der Futterbelohnung mit ihren Flügeln in geringer Höhe über die Köpfe der Besucher flogen. Aufgrund der Anzahl der zu führenden Leute wurde eine Aufteilung vorgenommen, die in den alten Räumen des Anwesens, sowie im Museum, geführt und informiert wurden. Die Eigentümer selbst, Herr Bernolph von Gemmingen und Frau, führten je eine Gruppe zu unterschiedlichen Zeiten. Die Familie „von Gemmingen“ bewohnt und besitzt die Burg in der 17. Generation seit 1425. Umfangreiche Sanierungsmaßnahmen sind bis zum heutigen Tag erforderlich, um die Gebäude auch in der jetzigen Zeit zu erhalten, denn die Herausforderungen hören nicht auf. Deshalb ist das Bemühen um Gäste, eines von mehreren Standbeinen des Familienunternehmens, dazu gehört die Deutsche Vogelwarte genauso, wie die Veranstaltungen im gastronomischen Sektor. Nach einer Kaffeepause in Eberbach ging gegen 19:30 Uhr eine interessante Tagesfahrt erfolgreich zu Ende.



Wehrgang auf der Schildmauer zum Bergfried
Foto frei



Ringmauer Ost Sanierungsmaßnahme 2019 - 2020

Maßnahmenbeschreibung

Geschichtlicher Überblick / Beschreibung der Anlage

Die Wachtenburg bei Wachenheim an der Weinstraße, auch Geiersburg genannt, wurde im Kern vermutlich im 12. Jh. errichtet, erstmals 1257 urkundlich erwähnt. Zerstörung der Burg in den Jahren 1470, 1525 und zuletzt 1689 (Sprengung des Bergfrieds). Die Burgruine ist heute im Besitz der Stadt Wachenheim, der Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V. leitet und führt die Instandsetzungsmaßnahmen seit vielen Jahren. Die Burgruine ist ein geschütztes Kulturdenkmal.

Beschreibung Ringmauer Ost

Wohl Anfang bis Mitte des 15. Jh. als verstärkende äußere Zwingermauer um den älteren Burgbereich errichtet, zieht sich dieser Abschnitt auf einer Länge von knapp vierzig Metern zwischen zwei Halbschalen-Flankierungstürmen (zwischen Ostturm und Turm der Gaststätte) hin. Auf den Resten dieser Zwingermauer wurden wohl im 19. Jahrhundert zur Schaffung von möglichst ebenen Terrassen, Trockenmauern auf die vorhandenen Ringmauern aufgesetzt. Diese Trockenmauern sind jedoch zu dünn, um dem derzeitigen Erddruck dauerhaft standzuhalten.

Sanierungshistorie / Gesamtkonzeption

Die Gesamtanlage wird nun seit mehr als 30 Jahren ehrenamtlich durch den Förderkreis Wachtenburg e.V. mit Unterstützung des Landesdenkmalamtes sowie der Stadt Wachenheim instandgesetzt. Für sein umfangreiches ehrenamtliches Engagement und die gute denkmalpflegerische Qualität bekam der Förderkreis unter anderem eine Anerkennung im Rahmen des SparkassenDenkmalpreises. Dem Vorsitzenden des Förderkreises wurde für das langjährige Engagement für die Denkmalpflege an der Wachtenburg die Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz verliehen. Als Vorbereitung der Maßnahme wurde der rückwärtige Aufschüttungsbereich hinter der Trockenmauer bereits zum Teil archäologisch ausgegraben.

Im Zuge der Freilegung wird die Bauaufnahme der Burg in diesem Bereich in üblicher Qualität ergänzt (Wirklichkeitsgetreue Bauaufnahme, Fassadenabwicklung als Bildpläne). Eine baubegleitende Bauforschung zur Dokumentation und Interpretation der zutage getretenen Befunde ergänzt die Maßnahme.

Alle Maßnahmen werden eng betreut durch das Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz sowie das Institut für Steinkonservierung e.V. (IfS) Mainz.



Die zu sanierende Ringmauer zwischen Ostturm und Turm der Gaststätte

Foto: weropress



Ringmauer Ost - Sanierungsmaßnahme 2019 - 2020

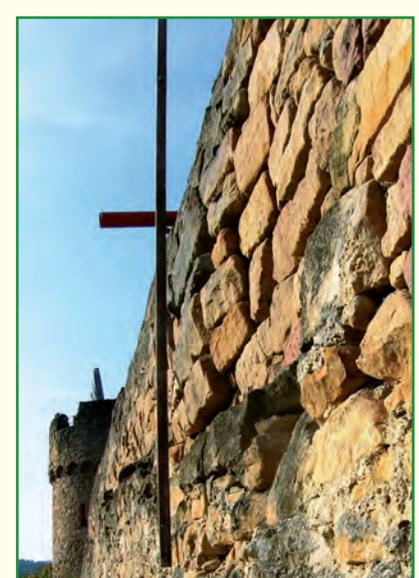
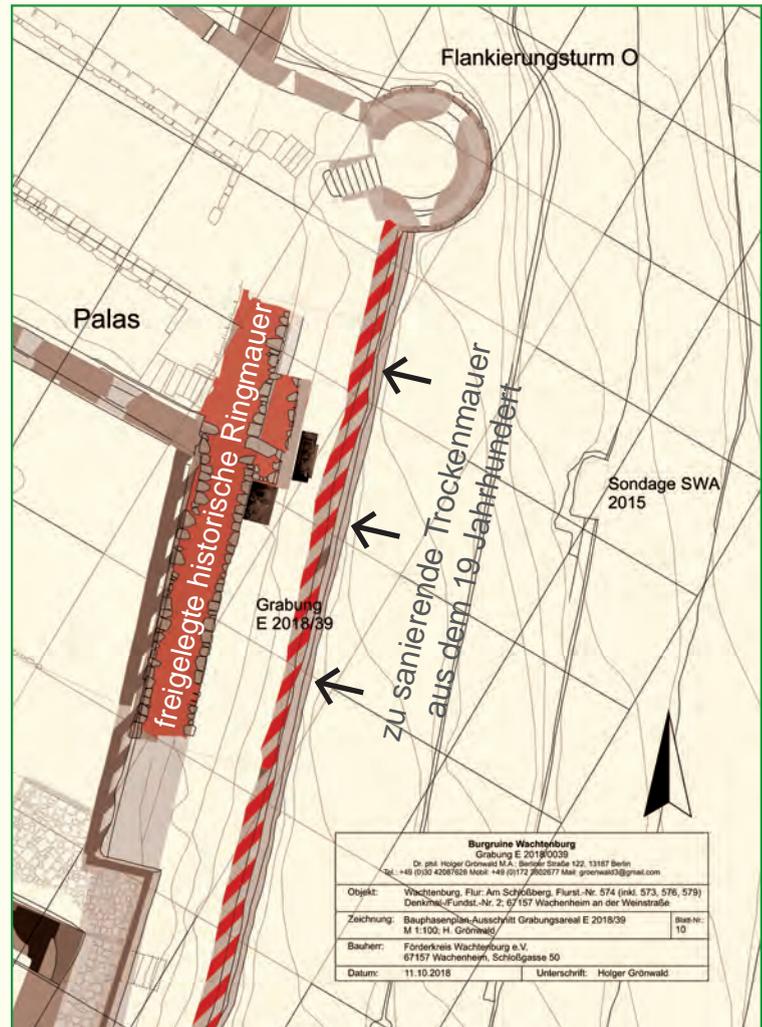
Schäden und ihre Ursachen

Schäden

- Vertikalrisse in den unteren, spätmittelalterlichen Ringmauern
- Starkes Ausbeulen der aufgesetzten Trockenmauern, Einsturzgefahr!
- Ausspülen der Erdaufschüttung des Zwingerbereichs

Ursachen

- Die Trockenmauer ist mit ca. 40-60 cm zu dünn und hat nur unzureichenden inneren Verbund
- Der Erddruck der Auffüllung hinter der Trockenmauer schiebt diese auseinander
- Die nachgebende Trockenmauer führt zu einem Nachgeben des höher liegenden Fundaments der Abbruchflanke der querliegenden historischen Wohnbauwand sowie der jüngeren Stützwand der Terrasse
- Teilweise Bewuchs mit Sprengwirkung (Wurzelwerk)



Risse in der historischen Mauer und Ausbauchungen bis zu 0,5 Meter



Die Maßnahme E 2018/039

Archäologie auf der Wachtenburg aktuell

von Dr. phil. Holger Grönwald M.A., Berlin

Nach der flächigen Untersuchung im Kernburgbereich zwischen 2008 und 2010 sowie einzelnen Sondagen stand erneut eine größere Ausgrabung auf der Wachtenburg an. Über den Anlass der dringend nötigen Sanierung der östlichen Ringmauer und die Kooperation des Förderkreises mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz/Außenstelle Speyer sowie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg wurde berichtet (Burgzeitung Nr. 76, Seite 5). Die Frühjahrskampagne zwischen 12.03. und 12.04.2018 ließ erste statische Berechnungen für deren Planung und eine Sondierung der stratigraphischen Befundlage sowie des weiter zu erwartenden Fundmaterials zu. So ließ sich die Fläche zwischen 03.09. und 28.09.2018 nach Norden und Süden auf eine Fläche von ca. 17 m Länge und 5 m Breite ausdehnen. Teils wurde bis zu 3,75 m tief in den Boden eingegriffen, was die Burgbesucher mit großem Interesse verfolgten. Die händische Schachtarbeit erforderte eine gut organisierte Logistik, die der Förderkreis mit technischer Unterstützung durch die Firma Heberger stellte, aktiv unterstützte und damit den Maßnahmenumfang erst ermöglichte. Mit einer regulären Aktivitätsnummer versehen ging die Lehrgrabung dabei weit über eine Bauvorbereitung hinaus



Abbildung 1: Blick auf das Grabungsareal mit den freigelegten Strukturen der östlichen Ring- und Palasmauer der ersten Hälfte des 14. Jh. sowie des Stützpfeilers.

und nahm den Charakter einer Forschungsgrabung an. Archäologische und Baubefunde beeindruckten in ihrem Umfang und Erhaltungszustand: Nach dem Abtrag der Weinbergplanierungen des 19. Jh. traten am stark abfallenden Hang zwischen der östlichen Ringmauer und der die heutige Terrasse zwischen Burgmuseum und nördlicher Palaswand abstützenden Mauer die Reste der historischen Umfassungsmauer aus dem frühen 14. Jh. und der östlichen Palasbegrenzung zutage. Dabei konnte die bisher nur vermutete Zweiphasigkeit des Gebäudes bestätigt werden, welche sich in einem Wandel der Fundamentierung deutlich abzeichnet. Nicht nur, dass deren Qualität für die Erweiterung des Gebäudes nach Norden mit einem abgeschrägten Sockel deutlich verbessert wurde, ein 4,20 m breiter Stützpfeiler sicherte zusätzlich dessen über mindestens drei Etagen aufgehendes Mauerwerk und

einen darauf aufsitzenden mächtigen Giebel. Was sich im Frühjahr bereits abzeichnete, konnte nun auf der gesamten Länge des Schnittes nachgewiesen werden: Das Palasgebäude und die Umfassungsmauer wurden Opfer einer systematischen „Niederlegung“ (vgl. „Die Rheinpfalz“ Nr. 229, „Bad Dürkheimer Zeitung“ S. 1 vom 02.10.2018; vgl. <https://www.rheinpfalz.de/lokal/ludwigshafen/artikel/krimi-aus-dem-mittelalter-1>). Dafür brachte man in „bequemer“ Arbeitshöhe, vier bis fünf Steinlagen über dem Bodenniveau längs der Mauer, einen Kanal bis ins Kernmauerwerk ein. Eingeschichtete, in Brand gesetzte Balkenlagen erhitzen die Mauern so stark, dass sie unter extremer thermischer Spannung einstürzten. Vom Schutt begraben erhielten sich die Brandhorizonte mit starker roter Verfärbung und umfangreichen Holzkohleresten. Diese werden bei dendrochronologischer Analyse hoffentlich



Archäologie auf der Wachtenburg aktuell

Fortsetzung von Seite 6

den Zerstörungszeitpunkt enger eingrenzen. Fundmaterial und Befundzusammenhänge lassen zu, die Zerstörung nach der Eroberung 1470 anzusetzen. Ob sie im unmittelbaren Anschluss oder erst einige Zeit später erfolgte, müssen die absoluten naturwissenschaftlichen Datierungen noch ergeben. Davon unabhängig erschloss sich ein einzigartiges Zeitfenster, welches den Augenblick der Zerstörung und die angewandte Methode eindrucksvoll zu erkennen gab. Zwar sind einzelne Befunde sogenannter Untermierungen belegt, in solchem Umfang konnte Vergleichbares bislang aber nie angetroffen werden. Am Fuß der Mauern überraschten begrabene historische Begehungshorizonte mit aufliegenden Abfällen der Burgbewohner in Form knöcherner Speise- und Keramikreste. Rätsel gibt zudem die Bestattung eines vollständigen Schweines in einer Grube unmittelbar vor dem Stützpfiler auf. Warum es nicht anders verwertet und ausgerechnet hier entsorgt wurde, ist noch zu überdenken.



Aus Freiburg beteiligten sich unter Leitung des Verf. die Studierenden Lara Gmirek, Raphaella Eholzer, Selina Rößler, Vera Rammelkammer, Katharina Mundt und Johannes Stumper. Von der GDKE unterstützte Archäotechnikerin Laura Bauer, die bereits in der Frühjahrskampagne an den Ausgrabungen beteiligt war, die Vermessungen. links: Dieter Weilacher, Herbert Heim, Bernd Geibel und Karl-Heinz Hersch. rechts: Grabungsleiter Dr. Groenwald

Der Erfolg der Kampagne ist dem intensiven Einsatz der beteiligten Förderkreismitglieder sowie der Studierenden zu danken. Im kommenden Jahr stehen die Fortsetzung und der Abschluss der Ausgrabungen an. Sie sollen nicht nur das gesamte Areal der anstehenden Sanierungsmaßnahme betreffen, auch

die östlichen Eckbereiche des Palas sind zu erschließen, um das Gebäude erstmals in seiner gesamten Ausdehnung zu erfassen. Dabei wird sich zeigen, ob die Niederlegung an den Palaslängsseiten ebenso systematisch wie an der Ostseite erfolgte. Für die Entwicklungsgeschichte der Burg ergeben sich damit wertvolle neue, bislang nicht zugängliche Erkenntnisse. Auf dieser Basis ist zu entscheiden, wie mit den erhaltenen Baubefunden umgegangen wird und wie sie mit einer baulichen Sicherung und Teilergänzung in den sichtbaren Denkmalbestand der Burg integriert werden können.



Abbildung 2: Das Skelett der vergrabenen Wildsau vor dem Stützpfiler an die östliche Palaswand im zweiten Planum (aufliegender Schädel bereits abgetragen).



Ein Hedwigsbecher auf der Wachtenburg

von Dr. phil. Holger Grönwald M.A., Berlin

Schauten die Burgbesucher diesen Sommer vorrangig ins aktuelle Grabungsareal, lohnt weiterhin der Blick zurück: Die Sichtung der Funde von 2008 bis 2010 erschloss ein breites Materialspektrum aus allen Burgnutzungsphasen (vgl. Heft 74, S. 5–7). Darin finden sich herausragende Glasobjekte: Teils mit Grisaillebemalung versehene, zur Ausstattung der Burgkapelle gehörende Fensterverglasungsreste¹ sowie Teile wertvoller Tafelglasartikel. Die Becher oder Flaschen/Fiolen stellen Leitfunde zur gehobenen Ausstattung dar. Beispielsweise sog. Nuppen- an Stelle von Dubbengläser waren fragil, wurden sorgfältig behandelt und bei Bruch recycelt. So liegt ebenfalls von einem anderen außergewöhnlichen „Sonderfund“ nur ein unscheinbares Fragment vor. Es soll hier stellvertretend für viele andere vorgestellt werden. Die transparente Standringscherbe eines dickwandigen Bechers gehört zu den ältest datierenden Funden. Wären die Brüche nicht oxidiert und würde es nicht aus der Verfüllung einer Fundamentgrube für eine Stützmauer aus der Mitte des 15. Jh. stammen, könnte man es leicht für modernes Pressglas halten. Eingeschliffenes Dekor, Material



Abbildung 1: Das zwischen 1171 und 1189 datierende Hedwigsglas der Wachtenburg. Das erhaltene Fragment Fund-Nr. 226/5 ist in die Rekonstruktionszeichnungen integriert. Die Feinheiten der Binnenstruktur und die mindestens elffache Facettierung bleiben hypothetisch, da das Fragment keine ausreichenden Informationen gibt (Foto und Umzeichnung: Verf.).

und erkennbare Strukturen des Herstellungsverfahrens schränken die Vergleichsmöglichkeiten ein: Hedwigsgläser aus dem 12. oder frühen 13. Jh.² Die Heili-

ge Hedwig (* 1174, † 1243) soll mindestens drei davon besessen haben. Eines verwandelte nach der Legende Wasser zu Wein – was in der Pfalz unnötig ist.³

1: Grisaillebemalung mit grauem und weißem Pigment spielt mit der Schattenwirkung durchscheinenden Lichts. Sie entstammt in der Mitte des 12. Jh. reglementierten Zisterzienser-Praktiken, die über das klösterliche Umfeld hinaus prägend für sakrale Räume wurden. Die entsprechenden Fragmente sind heute im Burgmuseum ausgestellt.
2: Die ab 1877 benannte Gefäßgruppe thematisierte erstmals E. v. Czihak [Die Hedwigsgläser, in: Zeitschrift für christliche Kunst 3, Nr. 11 (Düsseldorf 1890) Sp. 329–354]. Zum Überblick vgl. J. Kröger, *The Hedwig Beakers: Medieval European glass vessels made in Sicily around 1200*. In: A. Hagedorn (Hrsg.), *The Phenomenon of „Foreign“ in Oriental Art* (Wiesbaden 2006) 34 und R. Lierke, *Die Hedwigsbecher – das normannisch-sizilische Erbe der staufigen Kaiser* (Mainz/Ruhpolding 2005) mit entspr. Rezensionen [J. Kröger in: *Germania* 85, 2007/2, 479–482 & S. Geiselberger in: *Pressglas-Korrespondenz*

3: Prinzessin Hedwig von Andechs war die Tochter des Grafen Berthold VI. von Andechs-Meran († 1204) und nach Heirat mit Heinrich I. dem Bärtigen (* 1165, † 1238) Herzogin von Schlesien und Polen. Zur Legende im Zusammenhang mit den Gläsern von Wrocław, Krakow und Nysa vgl. T. Husband, *The Asseburg-Hedwig Glass Re-emerges*. In: *The Four Modes of Seeing* (Farnham 2009) 44.



Ein Hedwigsbecher auf der Wachtenburg

Fortsetzung von Seite 8

Bei anderen lassen sich zudem familiäre Kontakte nachvollziehen, etwa beim hierzulande bekanntesten Stück in Coburg aus dem Besitz ihrer Nichte, der Heiligen Elisabeth (gilt als einer der sog. Lutherbecher). Die Besonderheit der seltenen Becher besteht aber darin, dass sie im mittelalterlichen Mitteleuropa die einzigen Gläser mit einer ganz speziellen Dekorteknik waren, die sich von den Vorlieben geschliffener Gläser aus dem Nahen und Mittleren Osten unterschied. Bislang vorliegende Materialanalysen belegen dagegen, dass ihr Rohmaterial aus dieser Quelle allen Neuglases auf dem europäischen Markt bis zur Mitte des 11. Jh. stammt.⁴

Facettierte Gläser nutzen wir heute noch, etwa die französischen Duralex-Becherchen. Über einem ähnlichen Grund sind die Hedwigsgläser allerdings mit aufwendigen Hochschnitt-Gravuren versehen. Lange gab dies hinsichtlich der Fertigung Rätsel auf. Inzwischen ist als Herstellungsprozess die sog. Glastöpferei benannt – eine Frühform der Pressglasproduktion, in der man wertvolle Unikate in einer einmal verwendbaren Form fertigt.

In diese drehte man die Glaschmelze ein und zog sie nach oben.⁵ Die Form ermöglichte, Dekorteile als kräftiges Hochrelief auszuführen. Zur Nachahmung von Bergkristall wurden diese beschliffen und mit Bindendekor versehen. So entstanden heraldisch anmutende Tiere wie Raubkatzen bzw. Löwen, Adler und Fabeltiere mit geometrischen Pelz- oder Gefiederandeutungen sowie stilisierte florale, teils palmettenartige oder kelchförmige Ornamente. Beim Wachtenburg-Fragment sind die eingeschliffenen Ansätze zweier breiter, hängender Bögen als Bodenlinien beziehungsweise unterer Bildflächengrenzen zu erkennen. Doch es handelt sich nicht um Reste eines flächig über den Gefäßkörper gelegten Netzes gekreuzter Schriffe. Auf dem Kontaktpunkt der Bögen sitzen zwei parallele Linien auf, die kein stilisiertes Flächendekor zulassen. Der Vergleich mit anderen Bechern (Wrocław & London) zeigt, dass es sich um gestauchte Ansätze der Hinterläufe eines nach links schreitenden Löwen handelt. So kann hier ein erster Rekonstruktionsvorschlag vorgestellt werden, der einen Ein-

druck von der einstigen Bechergestaltung vermitteln. (Abb. 1) Kein Hedwigsglas gleicht einem anderen. Die Höhen schwanken zwischen 8 und 14,7 sowie die Randdurchmesser zwischen 6 und 13,9 cm. Anhand des Standringdurchmessers von 7,57 cm lässt sich für unseren Becher eine im Mittelfeld der Objektgruppe angesiedelte Höhe von ca. 11,98 und ein Randdurchmesser von 10,2 cm rekonstruieren. Diese Maße und die Dimensionierung der Schriffe ergeben eine Aufteilung in drei Bildflächen, von denen eine einen Löwen enthielt (der Adler und das florale Dekor der Umzeichnung sind Vorschläge). Alle Glasbecher wirken prächtig, streng und fast monumental. Ihre Fertigung bedingte bei den Tieren kantige, geradezu steife und die Grenzen der Bildflächen ausreizende Formen. Elegant ist dies nicht und zarte Linien tauchen allenfalls bei Kreuzschraffuren aus sich überschneidenden Geraden auf.⁶ Lange wies man die Gläser fatimidischer ägyptischer Produktion zu⁷ und nahm anhand des Materials etwa deren Erwerb durch den ungarischen König Béla III. (* 1148, † 1196) oder

4: Im palästinensisch-syrischen Raum praktizierte man entsprechende Produktion mit Sodaasche und geringem Magnesiumanteil. Untersucht wurden bislang Fragmente aus Bommersheim, London, Corning, Göttingen, Hilpoltstein, von der Budaer Königsburg [vgl. D. Merta, M. Pešek, K.-H. Wedepohl, H. Sedláčková, A Hedwig Beaker Fragment from Brno (Czech Republic). In: *Journal of Glass Studies* 49 (Corning 2007) 266–268 (im Vergleich mit Zusammensetzungen islamischen Glases) & A. Kronz, K.-H. Wedepohl, *The Chemical Composition of a Fragment from the Hedwig Beaker excavated at the Royal Palace at Buda (Budapest)*. In: *AASH 60 (Budapest 2009) 441–443*] sowie aus Brno.

5: Zum experimentell geprüften Prozess vgl. *Lierke 2005, 31–46*.

6: Eine erste substantielle stilistische, nach wie vor gültige Analyse lieferte A. v. Saldern (*An Islamic carved glass cup in the Corning Museum of Glass*. In: *Artibus Asiae* 18 (Zürich 1955) 269. Ihr folgte Jens Kröger 2006 (vgl. *Anm. 2, S. 30*), dem sich der Verf. anschließt und für eine Expertise zur Zuordnung des Wachtenburg-Fragments dankt.

7: Nach R. Schmidt [*Die Hedwigsgläser und die verwandten fatimidischen Glas- und Kristall-Schnittarbeiten*. In: *Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift NF Bd. VI (Breslau 1912)*] und C. J. Lamm [*Mittelalterliche Gläser und Steinschnittarbeiten aus dem Nahen Osten*. In: F. Sarre (Hg.), *Forschungen zur Islamischen Kunst VII (Berlin 1930) 171–175*]. Es wurden auch Vermittlungen über Byzanz etwa durch Prinzessin Theophanu (* 955, † 991) vorgeschlagen, durch welche die Becher als Mitgift an den Hof Ottos II. des Roten (* 955, † 983) gelangt sein sollen [vgl. J. Philippe, *Le monde byzantin dans l'histoire de la verrerie (Bologna 1970) 127–131* sowie H. Wentzel, *Das byzantinische Erbe der ottonischen Kaiser – Hypothesen über den Brautschatz der Theophano*. In: *Aachener Kunstblätter* 43 (Aachen 1972) 11–96.]. Außerdem vermutete man den Import durch Kreuzfahrer oder Pilger (Übersicht der Herkunftsvorschläge bei *Husband 2009, 46–47*).



Ein Hedwigsbecher auf der Wachtenburg

Fortsetzung von Seite 9

■ dessen Sohn Andreas II. (* 1176, † 1235) während des fünften Kreuzzug gegen die Ayyubiden an.⁸ Die Hypothesen sollten eine die Datierung festigende Brücke zwischen der Becherbenennung und dem Vater Elisabeths und Schwager Hedwigs schlagen. Alle überlieferten Erstbesitzer sind verwandt und bewegten sich im engsten Umfeld des schwäbisch-staufischen Kaisers Heinrich VI. (* 1165, † 1197). So passt zu diesem Kreis ein alternativer, von Rosemarie Lierke untermauerter Herkunftsvorschlag: Palermo auf Sizilien.⁹ Hier produzierten in nobiles officinae genannten, auf Schatzkunst spezialisierten Werkstätten u. a. muslimische Sarazenen für den normannischen und staufischen Hof mit teils in ihren Herkunftsländern nicht mehr gepflegten Techniken.¹⁰ Die mythischen Verbindungen der Becher zu den Staufern auf Sizilien und dem mit diesen verbundenen normannischen Herrscherhaus fügten sich über die Wappentiere Adler und Löwe in die Argumentationskette. Ein allen Bechern gemeinsames, schildartiges Dreieck über den Löwen wird als Sizilien darstellendes Triangulum interpretiert. Eine zeitliche Unterscheidung wird in der Forschung anhand leicht bräunlicher und nahezu

farbloser Glasqualitäten vorgenommen, für die das Wachtenburg-Fragment mit einer noch umzusetzenden Materialanalyse relevant wird: Die Werkstätten konnten erst ab ca. 1120 aufgebaut werden. Um die Mitte des 12. Jh. dürfte das heraldisch motivierte Dekor auf bräunlichem Glas vollständig entwickelt gewesen sein. Die Beilegung der Konflikte zwischen den Normannen und dem Heiligen Römischen Reich (HRR) sowie die Verknüpfung der höfischen Kulturen unter Friedrich Barbarossa 1177 erweiterte den Absatzmarkt um den staufischen Hof. Man produzierte nach dessen ikonographischen Wünschen oder gestalterischen Vorgaben

im Kontext der christlichen Welt. Trotz der Ablehnung gläserner Messkelche im HRR scheinen Bestellungen der Staufer mit gesteigerter Qualität und Materialreinheit primär als liturgisches Gerät vorgesehen gewesen zu sein.¹¹ Angesichts der in Halberstadt (ein Glas heute in Corning/USA) und in Namur/Belgien aufbewahrten Stücke liegt nahe, dass sie als Paare aus je einem figural und einem ornamental verzierten Becher ausgeliefert wurden. Die Produktion brach mit dem Tod Wilhelms des Guten/II. 1189 (* um 1153) zwischenzeitlich ab und Heinrich VI. konnte bis 1194 „sein“ sizilianischen Thron nicht übernehmen.



Abb. 2: In staufischen Händen echte Statussymbole: Verbreitungskarte der Nachweise sogenannter Hedwigsbecher [Blau: Stücke in Sammlungen (ggf. mit Standortverweis), Rot: Grabungsfunde; Karte: Verf.].

8: Vgl. K. Holl-Gyürky, *Fragment of a 'Hedvig Beaker' from the Royal Palace of Buda*, in: AAASH 42 (Budapest 1990) 205–208 sowie Allen 1987, 21.

9: Basil Gray schlug auf einer Glas-Konferenz die entsprechende Herkunft vor [vgl. Kröger 2006, 31 nach D. Whitehouse, *A note on Hedwig Glasses*. In: W. Ball, L. Harrow (Hg.), *Cairo to Kabul. Afghan and Islamic Studies presented to Ralph Pinder-Wilson* (London 2002) 256]. Der Zuweisung nach Sizilien folgten verschiedene Autoren, andere widersprachen.

10: Siehe Lierke 2005, 57–73 u. a. sowie dies. 2006, *The Hedwig-Beaker Triangles. Signs of Origin*. In: *Annales du 17e Congrès de l'Association Internationale pour l'Histoire du Verre* (Antwerpen 2006) 289–294.

11: Siehe Kröger 2006, 33 nach Whitehouse 2002, 257.



Ein Hedwigsbecher auf der Wachtenburg

Fortsetzung von Seite 10

Um die Kaiserwürde zu erlangen, hatte er alle Mittel ausgeschöpft und ließ, trotzdem er zwischenzeitlich mit der Festsetzung von und den 1193 einsetzenden Lösegeldzahlung für Richard Löwenherz (* 1157, † 1199) mehr Mittel erlangte, nun die Reichtümer der Insel requirieren. Teile der Beute gingen in die Schatzkammer des Trifels ein und gelangten in die Hände Verwandter oder enger Vertrauter.¹² Wegen einzelner toskanischer Funde vermutet man außerdem, dass die Becherproduktion im 13. Jh. im über 580 km entfernten, im apulischen Foggia gelegenen Lucera neu belebt wurde – mit klarer Glasqualität und weniger stark ausgeprägtem Relief. Ansatzpunkt dieser Idee ist, dass Friedrich II. (* 1194, † 1250) eine Massenumsiedlung sizilianischer Sarazenen initiierte, mit der möglicherweise ent-

sprechende Werkstätten wiederbelebt und Hedwigsgläser neu hergestellt wurden.¹³ Als um 1194 die sizilianische Becherproduktion abbrach war die Burg bei Wachenheim erst im Entstehen begriffen. Unwahrscheinlich, dass die sie für die staufischen Pfalzgrafen errichtenden Bolanden wie Werner III. und Philipp I. von Falkenstein (vgl. Heft 55, S. 2) Heinrich VI. so nahestanden, um mit einem solchen Becher beschenkt zu werden. Nach heutigen Verständnis, den familiären Bindungen und dem Auftreten der Gläser bei Hedwig und in ihrem Umfeld könnte man vermuten, dass der Wachtenburg-Becher zu deren Cousine Agnes von Eberstein (* um 1180, † 1251) gelangte.¹⁴ Damit letztlich an ihren Sohn Emich IV. von Leiningen, der ab 1277/1278 auf der Burg residierte.¹⁵ Ebenso kann Johann von Luxemburg ein

würdiger Besitzer gewesen sein (vgl. Heft 76, 6–9) – dann sollte das attraktive Glas allerdings den Werkstätten von Lucera entstammen. Welchen Weg es genau nahm, werden wir nicht erfahren. Ebenso wenig, wie es zu Bruch ging und bis zu 250 Jahre nach seiner Herstellung in den Boden gelangte. Es bietet aber die Chance, den Datierungsrahmen der Hedwigsgläser zu überdenken, zu präzisieren und einen wertvollen Forschungsbeitrag zu leisten. Das Fundspektrum der Wachtenburg bereichert es um ein spannendes Objekt.

12: Vgl. Lierke 2005, 73–76, zum Standort Trifels nach P. Csendes, Heinrich VI (Darmstadt 1993) 157.

13: Vgl. R. Lierke, VI. 17 Der Mindener Hedwigsbecher. In: M. Fansa, K. Ermete (Hg.), Kaiser Friedrich II. (Mainz 2008) 400 auf Basis von G. Vannini (Hg.), L'antico Palazzo dei Vescovi a Pistoia II (Firenze 1987) 460f, Taf. XIV, 4. Entsprechend datierte Husband 2009 die Becher zwischen 1175 und 1225.

14: Die Beziehungsgeflechte sind zu komplex, um mögliche Vorbesitzer näher einzugrenzen. Außer einem Geschenk Hedwigs kämen Gaben über die Gattin Friedrichs III. (die mit Rudolf I. von Habsburg verwandte Adelheid von Habsburg-Kyburg), über deren Onkel und Speyerer Bischof Konrad von Eberstein oder über dessen Nachfolger, Reichskanzler Heinrich II. von Leiningen (Bruder Friedrichs III.) sowie über Agnes' Großonkel, den Bamberger Bischofs Poppo von Meran in Frage.

15: Nach Karlsruher Kopialbuch 457, 69 (Landesarchiv Baden-Württemberg), G. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in den ehemaligen Gauen, Grafschaften und Herrschaften der bayerischen Pfalz II (Kaiserslautern 1858) 421., H. Heilberger, Die Grafen von Leiningen-Westerburg (Grünstadt 1983) 16–17 und A. Schwarz, U. Welz, D. Barz, Wachtenburg. In: Pfälzisches Burgenlexikon Bd. 4.2 (Kaiserslautern 2007) 166.

Vereinskonten für Spenden und Überweisungen:

VR Bank Mittelhaardt eG
IBAN: DE 91 5469 1200 0112 4564 06 | BIC: GENODE 61 DÜW
oder Sparkasse Rhein-Haardt
IBAN: DE 30 5465 1240 0000 1512 90 | BIC: MALADE 51 DKH

Vereinsadresse: Förderkreis Wachtenburg e.V.

Dieter Weilacher | Schloßgasse 50 | 67157 Wachenheim
internet: www.wachtenburg.de | email: info@wachtenburg.de

Herausgeber: Förderkreis zur Erhaltung der Ruine Wachtenburg e.V.

Redaktion: Werner Roßkopf

Anzeigen: Michael Acker

Layout: palavinum-Angelmahr



Aktionstag von AbbVie

Über 50 „helfende Hände“ auf der Wachtenburg

Wie schon im vergangenen Jahr, so unterstützten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma AbbVie auch in diesem Herbst die Arbeit des Förderkreises mit einem großen Aktionstag auf der Wachtenburg. „Helfende Hände“ ist eine Aktion der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Biopharma-Unternehmens AbbVie (früher: Knoll AG), die sich unter diesem Motto regelmäßig engagieren und dabei Kindergärten, Schulen oder sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen unter die Arme greifen, indem sie vor Ort helfen. Wie schon 2017 galt das Engagement im diesem Jahr erneut der Wachtenburg und dem dort seit über 30 Jahren ebenso engagierten Förderkreis zur Erhaltung des Wachenheimer Wahrzeichens. Dazu fanden sich diesmal über 50(!) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Werkssicherheit, zu der die Werksfeuerwehr sowie der Werkschutz gehören, auf dem Burggelände ein, um einmal mehr ihr großes Engagement und ihr handwerkliches Geschick unter Beweis zu stellen. Ebenfalls anwesend waren zahlreiche Helfern des Förderkreises sowie der...Archäologie, die zu diesem Zeitpunkt Grabungsarbeiten auf der Burg durchführten.



Totholz aus den Bäumen schneiden

aufgang Ost, das Verfüllen und Einebnen der Fläche vor dem Ostturm, den Kabelgraben vor dem Bergfried oder um den Hang vor der westlichen Vorburgmauer, in dem sie hier Stufen in die Böschung gruben sowie Steine aufsammelten. Weitere aufwändige Arbeiten bestanden im Ausschneiden von Totholz aus alten Bäumen sowie dem Transport von Sandsteinen mit dem Radlader aus dem Lager am alten Sportplatz auf die Wachtenburg. Und last but not least war ein Team für den reibungslosen Getränkeservice zuständig; denn bei der all der schweren Arbeit sollten natürlich auch Essen und Trinken nicht zu kurz kommen. Schließlich ist der Aktionstag für AbbVie nicht nur ein soziales Event, sondern gleichzeitig ein wichtiges Mittel zur Teambildung, das letztendlich auch Spaß machen soll. Der Förderkreis bedankt sich an dieser Stelle bei allen „Gasthelfern“ vielmals für das erneute vorbildliche und überaus willkommene Engagement zugunsten der Wachtenburg.

In insgesamt neun Teams aufgeteilt machte sich die große Helferschar dann an die zuvor durch den Förderkreis festgelegten Arbeiten. Das größte Team mit 15 Helfern hatte dabei die Aufgabe übernommen, die auf dem Gelände unterhalb des Turms der Gaststätte am Vortag vom Förderkreis aufgestellten und vorgefertigten Gabionenkörbe in schweißtreibenden Arbeit mit Steinen zu verfüllen. Genauso viele Helfer waren mit dem nicht minder schweren Freilegen der Mauer unterhalb des Fußweges zur Burg vor dem Nord- und Nordostturm sowie dem Entfernen und der Entsorgung des alten, überwachsenen Zauns zum Grundstück Kohler beschäftigt. Weitere Teams kümmerten sich um Treppenstufen und Ankersteine am Treppen-



Jetzt ging es an die Arbeit



Aktionstag von AbbVie - Über 50 „helfende Hände“ auf der Wachtenburg



viele Hände beim Gabionenbau



Die fertige Gabionenwand



Auch Frauen haben „Muckis“



Instandsetzung der Treppe



Entfernung von Wildwuchs

Im Sturm der Zeit

Am Sonntag Nachmittag, den 23.09.2018, hat eine Sturmböe fünf Bäume auf der Wachtenburg beschädigt. Äste brachen aus dem Baumstamm und schlugen auf die Terrasse der Gaststätte bzw. auf den Schubkarchstand. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Am nächsten Tag haben sechs Helfer des Förderkreises die Sturmschäden beseitigt.



Der Vorstand des Förderkreises im Jahre 2017/18



von links nach rechts: Uli Neuber, Ruth Hersch, Philipp Reister, Marion Freunsch, Willy Bohl, Bernd Geibel, Dr. Christoph Kandzia, Herbert Heim, Werner Roßkopf, Berend Pauli, Dieter Weilacher



Wir danken unseren jahrelangen Nikolaussponsoren

BESCHERS MARKTHALLE

Obst · Gemüse · Blumen · Gastroservice
Bruchstr. 1 · Bad Dürkheim - Gewerbegebiet
Tel.: 0 63 22 / 6 53 55

APFELGUT

Zimmermann

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr.: 10 - 12.30 Uhr
& 17 - 18.30 Uhr
Sa: 9 - 16 Uhr
Mi.-Nachmittag: geschlossen
Sept. & Okt.: So: 11 - 14 Uhr

Familie Zimmermann
67157 Wachenheim,
Bahnhofstr. 36

Tel.: 0 63 22 / 82 20, Fax: 66178
info@apfelgut-zimmermann.de
www.apfelgut-zimmermann.de

Blumen Renfer

* Trauerbinderei
* Hochzeitsschmuck
* Grabpflege
* Gärtnerei
* Fleurop

Wachenheim · Burgstraße 12
Tel.: 0 63 22 - 49 41
Fax: 0 63 22 - 68250

BURGSCHÄNKE WACHTENBURG



Fam. Schattner Tel. 06322-64656

Öffnungszeiten:

Mai-Oktober:
Mi., Do., Fr., ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr

November-April:
Mi., 11 - 18 Uhr u. Fr. ab 12 Uhr
Sa. ab 11 Uhr So. ab 10 Uhr



WOLF BAUELEMENTE

FENSTER - TÜREN - BAUELEMENTE

Am alten Galgen 6 · 67157 Wachenheim
06322-989888 · info@wolf-bauelemente.de

WEINGUT PETER

GÄSTEZIMMER***

MATHIAS PETER
BURGSTRASSE 10
67157 WACHENHEIM
TEL.: 0 63 22-20 10
FAX: 0 63 22-6 12 36
MOBIL: 01 73-3 16 54 49



E-MAIL: INFO@WEINGUT-PETER.DE

Hotel-Restaurant-Café „Goldbächel“ Fritz Wipfel GmbH ☆☆☆

Catering

Finnische Sauna
Römisches Dampfbad
Einzelwhirlpool
Solarium
Ruheraum
Physikalische Therapie



Partyservice

Wein- & Bierstube
Wintergarten
Zirbenstube
Tagungsraum
Sonnenterrasse
Liegewiese

67157 Wachenheim - Tel.: 0 63 22 / 9 40 50 - Fax: 50 68
internet: www.goldbaechel.de - email: info@goldbaechel.de

DIE WACHTENBURGSPONSOREN WÜNSCHEN

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GESUNDES NEUES JAHR



WACHTENBURG
Winzer

**WIR WACHTENBURG
WINZER**

**GENOSSENSCHAFTSTEST
DER WEINWIRTSCHAFT
1. PLATZ
PFALZ
2014 · 2016 · 2018**

WEINSTRASSE 2 / D-67157 WACHENHEIM A.D. WEINSTRASSE
WWW.WACHTENBURG-WINZER.DE

UNSERE AUSZEICHNUNGEN MACHEN
UNS SEHR STOLZ UND SIND ANSPORN,
FÜR SIE AUCH IN ZUKUNFT UNSER
BESTES ZU GEBEN.

**Podologie
am Bahnhof**
Die Kompetenz am Fuß

Peter Flick
Schwetzinger Str. 2
67157 Wachenheim
Tel.: 063 22 / 9 55 89 45
E-Mail: info@podologie-am-bahnhof.de
Internet: www.podologie-am-bahnhof.de

Ihre Füße in guten Händen

STEIGER
Garten- & Landschaftsgestaltung

STEIGER
Garten- & Landschaftsgestaltung GmbH
Inh. Angelika Schmidt

Am Alten Galgen 5
67157 Wachenheim
Fon: 06322 - 92105
Fax: 06322 - 92106
Mail: info@steiger-garten.de
Net: www.steiger-garten.de

Cafe-Schellack.de
Wachenheim
Weinstraße 21
06322-9884066
Montag & Dienstag
18.00 - 24.00 Uhr
Mittwoch ist Ruhetag
Donnerstag - Sonntag
15.00 - 24.00 Uhr

**BURG-APOTHEKE
WACHENHEIM**

Wir beraten Sie gerne und diskret!

PFALZweisse
-1998-
> WEINMANUFAKTUR <

Weinstraße 30 / 67157 Wachenheim
PFALZWEISSE.DE

MI/SO 14-19h
DO/FR 16-22h
SA 14-22h
AKTUELLE ÖFFNUNGSZEITEN

**Machen Sie es Einbrechern
nicht so leicht!**

Sicher Wohnen mit
BECHTOLD-FENSTERN
für Sanierungen und
Neubauten, und gleich
doppelt profitieren:

**Hohe Einbruchhemmung
bei bester Wärmedämmung**
mit PVC-, Holz- und
Holz-Aluminium Fenstern
aus eigener Produktion.

REHAU
QUALITY ENERGIE
EFFIZIENZ

Bechtold

Weinstraße Nord 19a
67098 Bad Dürkheim
Tel.: 06322 / 9 89 0133
www.bechtoldfenster.de



Veranstaltungen im Jahr 2019

Samstag, 12. Januar

Traditionelle Winterwanderung des Förderkreises mit Abschluss am Lagerfeuer.

Donnerstag, 14. März

Mitgliederversammlung mit Wahlen.

Sonntag, 16. Juni

Förderkreis-Stammtisch zum Burg- und Weinfest.

Samstag, 29. Juni

Liederabend der Wachtenburg-AH-Sänger auf der Wachtenburg.

Freitag - Montag, 23. - 26. August

35. Burgfest auf dem „Balkon der Pfalz“ mit Ausklang am Funzelabend.

Freitag - Sonntag,

Arbeitseinsätze 2019

Samstag	05. Januar	9.00 Uhr
Samstag	02. Februar	9.00 Uhr
Samstag	02. März	9.00 Uhr
Samstag	06. April	9.00 Uhr
Samstag	04. Mai	9.00 Uhr
Samstag	01. Juni	9.00 Uhr
Samstag	06. Juli	9.00 Uhr
Samstag	03. August	9.00 Uhr
Samstag	07. September	9.00 Uhr
Samstag	05. Oktober	9.00 Uhr
Samstag	02. November	9.00 Uhr
Samstag	30. November	9.00 Uhr

Evtl. notwendige Sonder-Arbeitseinsätze oder witterungsbedingte Änderungen sind möglich

Kontaktadressen:

Dieter Weilacher - Schloßgasse 50
Tel.: 0 63 22 - 6 16 98
Günter Löchner - Waldstraße 90
Tel.: 0 63 22 - 6 54 18

Burgfest-Einsätze 2019

Burgfest-Aufbau

Samstag	17. August	8.00 Uhr
Montag	19. August	9.00 Uhr
Dienstag	20. August	9.00 Uhr
Mittwoch	21. August	9.00 Uhr
Donnerstag	22. August	9.00 Uhr
Freitag	23. August	9.00 Uhr

35. Burgfest

Freitag	23. August	12.00 Uhr
Samstag	24. August	10.00 Uhr
Sonntag	25. August	10.00 Uhr
Montag	26. August	18.00 Uhr

Siehe gesonderten Einsatzplan für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer

Burgfest-Abbau

Montag	26. August	9.00 Uhr
Dienstag	27. August	9.00 Uhr
Mittwoch	28. August	9.00 Uhr
Donnerstag	29. August	9.00 Uhr

W. Roßkopf - Dr. H. Hoffmann-Str. 7
Tel.: 0 63 22 - 6 56 13
Willy Bohl, Waldstraße 79
Tel.: 0 63 22 - 6 39 65

Burg-Bausteine



Motivklappkarte der winterlichen Wachtenburg

Chromoluxkarton, DIN A 6, mit Umschlag. Stückpreis 2,00 Euro

Förderkreis

SEKT

Riesling trocken
Flaschengärung

Euro 6,80 inkl. MwSt.

Kontaktadresse:

Karin Morell
Waldstr. 108,
Wachenheim,
Tel.: 06322-61618 o.
9480721
Dieter Weilacher
06322-61698



INFORMATION

Im Jahr 2019 findet keine Burg- und Weinmeile statt.